

Beilage zu Nr. 85 des Hallischen Tageblatts.

Sonntag den 9. April 1865.

Betrachtungen über Werkstatt-Ökonomie.*)

Unter dem in unseren Tagen zur Gewohnheit gewordenen Bestreben, auf dem Gebiete der Gewerbsamkeit stets nach Neuem zu jagen, möchte es doch nicht übel angebracht sein, von Zeit zu Zeit auch Bekanntes wieder vorzuführen, besonders in Fällen, wo der Gegenstand Anlaß darbietet zu einer Zusammenfassung und übersichtlichen Betrachtung, für welche dem practischen Gewerbsmanne in dem Drängen der Geschäftsthätigkeit sehr selten die Muße gelassen ist. Eine Darlegung dieser Art kann unter Umständen ein gewisses Interesse gewinnen, selbst wenn alle Einzelheiten für sich betrachtet längst anerkannte und geläufige Wahrheiten sein sollten. Der Mensch ist einmal so gemacht, daß er Manches weiß und wohl auch in seiner Bedeutung zu würdigen geneigt ist, ohne es sich jedoch stets gegenwärtig zu halten, wodurch mancher Nutzen verloren geht, welcher sonst daraus geschöpft werden könnte.

Solche Bewandniß hat es, mehr oder minder, mit den Grundsätzen der Werkstatt-Ökonomie, zumal in dem Betriebe kleinerer (Handwerker-) Werkstätten, wovon ich gegenwärtig zu sprechen beabsichtige. Es mag sein, daß man viele — vielleicht alle — Bemerkungen, die ich machen werde, einzeln genommen für selbstverständlich, überflüssig oder trivial zu erklären geneigt ist; in ihrer Gesamtheit, in ihrem Zusammenhange werden sie nicht allgemein genug beachtet und beherzigt. Sie alle vereint vor Augen zu legen, das ist es, worauf ich ausgehe und wodurch möglicher Weise hier oder da eine Anregung zu eigener weiterer Erwägung, zu nützlicher Anwendung auf den bestimmten einzelnen Fall gegeben werden kann.

Die Ökonomie der Werkstatt hat zum Ziele und zur Aufgabe: die Hervorbringung der Arbeitserzeugnisse in der erforderlichen Beschaffenheit mit dem thunlich geringsten Aufwande an Geld und Geldeswerth zu bewirken. Die Sparsamkeit im Arbeiten ist dem Handwerker gegenwärtig nöthiger als jemals, da einerseits die täglich größere Feld gewinnende Gewerbefreiheit und die Ausdehnung des Fabrikbetriebes auf fast alle Zweige der Industrie eine immer noch steigende Concurrenz herbeiführt, andererseits manche derjenigen Mittel, durch welche ehemals eine Werkstatt vor anderen den Rang behaupten konnte, in der Gegenwart ihre Kraft verloren haben. So ist es namentlich jetzt nur noch mit sehr großer Einschränkung möglich, aus geheim gehaltenen Werkzeugen, Maschinen, Verfahrensarten oder Recepten ausschließlichen Vortheil zu ziehen. Alle derartigen Erfindungen verbreiten sich schnell mittelst der gewerblichen Schriften; meist gehen sie nicht einmal aus den gewerblichen Werkstätten selbst, zu deren Gebrauch sie bestimmt sind, hervor, sondern aus Maschinenfabriken, Werkzeugfabriken, chemischen Laboratorien u. und treten für Jedermann käuflich auf; die Erfindungspatente sichern den Urhebern neuer Gegenstände deren alleinigen Besitz für eine gewisse Zeit, allein schon lange vor Ablauf dieser Zeit ist die Erfindung Gemeingut, weil der vorzüglichste, oft der einzige Nutzen eines Patents in dem Verkaufe des patentirten Gegenstandes besteht. Bei solcher Lage der Dinge, wo jeder Werkstatt fast alle Erfindungen und Verbesserungen zugänglich sind, kann ein Vorrang des einen Betriebes vor dem anderen gewöhnlich nur durch größeres Capital, durch größere Einsicht und Thätigkeit und durch strengere Beobachtung alles dessen, was die Werkstatt-Ökonomie angeht, erreicht werden: Grund genug für den Handwerker, der in Ansehung des ersten Punktes oft sich beschränkt sieht, seine äußerste Aufmerksamkeit dem zweiten und dritten Punkte zuzuwenden.

Die Sparsamkeit kann in der Werkstatt, wie überall im Leben, eine wohl angebrachte und eine übel angebrachte sein; letztere, indem sie durch den Schein verführt, rächt sich gewöhnlich schwer und offenbart sich in ihren Endergebnissen als Verschwendung. Vor ängstlicher Sparsamkeit am unrechten Orte ist daher ebenso sehr zu warnen, als vor überflüssigem Aufwande überhaupt und selbst in solchen Fällen, wo dieser eine nicht geforderte (daher auch meist ohne Dank und Lohn bleibende) höhere Güte oder Schönheit der Arbeit im Gefolge hat. Wer wegen übel ange-

brachten Sparens mit den Arbeitsmitteln schlechte Waare liefert, verliert seine Kundschaft, und wer mit verhältnißmäßig erhöhtem Aufwande seine Erzeugnisse besser oder schöner macht als man sie verlangt oder braucht, hat nur die Wahl: entweder mit Schade zu verkaufen oder Ladenhüter zu produciren.

In der Werkstatt hat das Sparen sich zu äußern an Material, Werkzeug, Raum, Zeit und Kraft. Gar häufig fördert die Sparsamkeit in einem dieser Punkte zugleich die Ersparniß in anderen Punkten. Gutes Werkzeug wirkt schneller als schlechtes, aber gewöhnlich erfordert ersteres auch weniger Kraftanwendung. Wer die räumlichen Anordnungen in seiner Werkstatt mit Sparsamkeit zu treffen weiß, vermeidet manchen Zeitverlust, welcher im entgegengesetzten Falle durch entbehrliches Hin- und Herlaufen entstehen würde u. s. w.

a. Sparen mit dem Material. — Es ist nach möglichst vollständig und möglichst vorteilhafter Ausnutzung der Arbeitsstoffe und der etwa in Anwendung kommenden Hilfsstoffe zu trachten. Dazu aber ist es nicht genug, daß man sich hütet, irgend etwas noch Brauchbares leichtsinnig wegzuworfen. Die Art, wie man das Material verwendet, um den Abfall thunlichst zu verringern, und wie aus dem unvermeidlichen Abgange noch der größtmögliche Nutzen gezogen werden kann, ist im äußerster Sorgfalt ins Auge zu fassen.

Es ist im Allgemeinen bekannt genug, wie sehr bedeutend oft die Materialabgänge in manchen Gewerbszweigen sind; doch mag es erlaubt sein, auf einige derartige Fälle hinzuweisen. Beim Schmieden des Eisens beträgt der Metallverlust durch Abbrand — je nach Größe der Gegenstände und Häufigkeit oder Stärke der Hitze — von 6 bis zu etwa 20%, und dieser beträchtliche Eisenantheil wird in Hammerschlag verwandelt, der einen verhältnißmäßig geringen Werth hat. Welche Massen von Feil-, Dreh-, Bohr- und Hobelspanen in den Werkstätten auftreten, kann man täglich sehen. Bei Fabrication der Nähnadeln liefern 100 Pfd. in Arbeit genommenen Stahlbrautes durchschnittlich 75 Pfd. Nadeln, von welchen überdies 8—15 Pfd. aus zerbrochenen oder sonst beschädigten Stücken bestehen, so daß höchstens $\frac{2}{3}$ vom Gewichte des Rohstoffes als fertige gute Nadeln hervorgehen. Das Ausschneiden der Münzplatten aus dem gewalzten Bleche liefert etwa 30% Abfall an Schrot, die wieder ungeschmolzen werden müssen. Aehnlich ist es bei der Stahlfederfabrication, wo die Schrotten vom Ausschneiden der Stahlplatten von 25 bis zu 40% betragen. In den Goldarbeiterwerkstätten erhält man bei Anfertigung gewöhnlicher kleiner Artikel aus 100 Th. in Arbeit genommenen Goldes nur 50 Th. an fertiger Waare; etwa 44 Th. Gold können durch Zugutmachen der verschiedenen Abgänge (Krätze) wieder gewonnen werden, aber 6 Th. verschwinden spurlos und unwiederbringlich. Bei Verarbeitung des Holzes ist der Abfall im Allgemeinen viel größer als unter ähnlichen Umständen bei Metall, weil die Natur des ersteren Materials meist keine anderen Mittel zur Ausarbeitung der Stücke zuläßt als das Wegschneiden, Weghobeln u. des Ueberflüssigen, und etwas dem Gießen oder Schmieden der Metalle ähnliches nicht stattfinden kann. In den Tischlerwerkstätten waret man daher in Hobelspanen; beim Bretsägen werden oft 10% beim Fournirschnitten sogar bis an 50% der Holzmasse in geringwerthige Sägespäne verwandelt.

Besonders in Acht zu nehmen ist, mit Rücksicht auf Materialersparung:

1. Eine umsichtige Eintheilung beim Zuschneiden der Gegenstände und Bestandtheile aus Blech, Holz, Pappe, Leder, Tuch u. Das Durchbliren der Kämme ist ein interessantes hierher gehöriges Beispiel. Es besteht darin, grobe Kämme aus Platten von Horn oder vulkanisirtem Kautschuk in der Weise zu schneiden, daß die Zähne eines Kammes aus den Zahngewehrräumen eines anderen entnommen werden.

2. Das Trachten nach einer benutzbaren Gestalt und Größe der Abfälle. — Löcher in starkem Bleche nur unter dem Durchstoße auszuschnitten, statt sie zu bohren, ist (abgesehen von dem Zeitgewinn) schon darum vorteilhaft, weil man öfter die ausgeschnittenen Scheibchen noch zur Anfertigung irgend welcher anderer Gegenstände wird benutzen können, während dies bei Bohrspänen nicht der Fall ist. Wo von einem Holzstücke eine z. B. $\frac{1}{8}$ oder $\frac{1}{4}$ d. d. dicke Schicht wegzunehmen ist, wird ein

*) Vorgetragen im Local-Gewerbevereine zu Hannover und veröffentlicht in den Mitth. des Hannov. Gewerbevereins.

sparsamer Arbeiter gern diesen Theil mit der Säge wegschneiden, statt ihn abzuhobeln, weil von der bei ersterem Verfahren abfallenden dünnen Feiste leicht eine nützlichere Anwendung gemacht werden kann als von Hobelspanen, die nur noch als Brennmaterial Werth haben; u. dgl. m.

3. Thunlichste Verminderung des Abfalles durch eine zweckmäßig gewählte Arbeitsmethode. — In der Gießerei und beim Schmieden kann nach dieser Richtung ungemein viel gethan werden, indem man sich bestrebt, die Gegenstände von so vollkommener Gestalt herzustellen, daß möglichst wenig daran zu feilen, zu drehen oder zu bohren bleibt, wodurch nebenher auch an Arbeitszeit und Werkzeug gespart wird. Der kleinere Werkstattbetrieb versteht es hierin nur zu oft, und man sollte etwas mehr Mühe beim Einformen der Modelle, einen geringen Mehraufwand an Zeit für Schmiebearbeit, beziehungsweise die Anschaffung von Gesenken (wo letztere den Umständen nach überhaupt zweckmäßig sind) nicht scheuen. Wenn man die neueren, fabrikmäßig in Gesenken äußerst sauber geprägten Thürrschlüssel mit den ganz aus der Hand oder flüchtig im Gesenk geschmiebeten vergleicht, so hat man ein lebendes Beispiel hierzu; und beim Anblick mancher Gussartikel, welche mit messerrückendicken Nähten oder großen ausgelaufenen Stellen aus der Form hervorgehen, muß man mit Bedauern daran denken, zu wie viel Feilspänen, Zeitverlust und Feilenabnutzung solche Fehler Veranlassung geben. Bei der Fabrikation von Blechringen zu Schnallen, Ketten u. dgl. unter dem Durchstoße ist es ungemein vortheilhaft, aus dem zur Bildung der Oeffnung herausgeschnittenen Plättchen ein kleineres, aus diesem wieder ein noch kleineres zu schneiden, so daß man eine Reihe stufenweise kleinerer Ringe und als Abfall nur das letzte (kleinste) Plättchen bekommt. In der Holzverarbeitung trägt die thunlichste Anwendung des Spaltens und Biegens (statt des Zuschneidens mittelst der Säge) ungemein zur Verringerung des Abfalles bei, abgesehen von dem Nutzen, der hieraus für die Haltbarkeit der Gegenstände hervorgeht.

4. Verwerthung der unvermeidlichen Abfälle durch weiteres Verarbeiten derselben. — Hierüber lassen sich Regeln natürlich nicht geben. Eigenes Nachdenken und umsichtige Benutzung localer oder anderer einschlagender Umstände muß dabei Alles thun. Einen interessanten Fall bietet die Fabrikation kleiner (Schatull- oder Kästchen-) Schließern aus Eisenblechschneideln dar. Die Benutzung der Tuchecken und Tuschflice zu Decken, anderer Lappchen zu Puppenkleidern u. dgl. m. ist bekannt.

5. Sorsfältiges Sammeln aller und namentlich auch der nicht direct benutzbaren Artikel. — Wie man in einer wohlgeordneten Haushaltung Glascherben, gebrauchte Flaschenkorke, Knochen, Zeuglappen aller Art nicht wegwirft, sondern aufsammlt und gelegentlich gegen etwas Geld oder Waare los wird, so sollte in den Werkstätten der geringste Abfall in Acht genommen werden. Bei den Gold- und Silberarbeitern ist wegen der Kostspieligkeit des Materials diese Kunst längst zur Vollkommenheit ausgebildet; andere Gewerbebetriebe üben dieselbe nicht immer in dem Grade, wie es sein könnte und sollte. Das unbedingte Getrennhalten der Späne aus verschiedenen Metallen gehört hierher, indem z. B. ein Gemenge von Eisen- und Messingfeilspänen so gut wie völlig werthlos ist.

Unter den Neben- oder Hilfsmaterialien der Werkstätten spielen namentlich Feuerungs- und Erleuchtungsmaterial, in gewissen Fällen auch das Schmieröl und die Maschinenpuglappen, eine Hauptrolle. Es ist hier nicht der Ort, die genugsam bekannten, aber oft nur zu schlecht beobachteten Grundsätze der Feuerungsparkunde zu wiederholen, welche sowohl die Wahl zweckmäßiger Feuerungsanlagen, als eine umsichtige Bedienung des Feuers und die Nutzung der abfallenden Hitze betreffen; aber es muß darauf aufmerksam gemacht werden, wie häufig beim kleineren Handwerksbetriebe die Unterhaltung des Feuers den Händen unerfahrener Lehrlinge anheimgegeben ist und einer steten strengen Ueberwachung entbehrt. Bei Schmiedefeuern insbesondere wird wohl Kohlenverschwendung dadurch erzeugt, daß man es unterläßt (freilich manchmal unterlassen muß), stets Eisen im Feuer zu haben, und daß nach Herausnahme des Eisens dem vielleicht eben gefüllten Blasebalg die Freiheit gelassen wird sich völlig auszublasen. Letzterer Uebelstand ist durch eine Serrvorrichtung, welche augenblickliches Abstellen des Windes gestattet, zu beseitigen. Außerdem wäre auf Vermeidung unnötig weiter Windformen und auf allgemeinere Benutzung von Windheizapparaten Bedacht zu nehmen. Sparames Umgehen mit Lampenöl und Leuchtgas sollte in der Werkstätte wie im Haushalte Gesetz sein. Zum Löthen vor der Gasflamme hat man eine sehr empfehlenswerthe Lampe, welche beim Zudrehen eines Hahnes ein nur haarsongroßes Nebenflämmchen fortbrennen läßt, welches beim Wiederöffnen des Hahnes sofort die Hauptflamme ohne weiteres Zutun von Neuem entzündet, so daß man nicht nöthig hat, aus Furcht vor Zeitverlust durch das Wiederanzünden, das Glas länger brennen zu lassen, als man seine Flamme wirklich gebraucht. Dekonomie im Verbrauch von Schmieröl für Maschinen wird, abgesehen von dem, was die Aufmerksamkeit und der gute Wille des Arbeiters dazu thun kann, durch zweckmäßige selbstthätige Schmierapparate und gut construirte Oelfässchen gefördert. Unnötige Verwüstigung von Puglappen verdient ernste Rüge; statt der zum Maschinenputzen sehr allgemein angewendeten Baumwollabfälle hat man in England neuerlich ein eigens gewebtes Putztuch eingeführt, welches vielmals ausgewaschen und daher lange Zeit gebraucht werden kann. — Bei einigen Gewerbszweigen kommen ganz eigenthümliche Materialabgänge vor, welche eine vortheilhafte Nebenbenutzung gestatten, wenn umsichtige Geschäftsleute ihre Aufmerksamkeit darauf wenden. So hat man in Frankreich schon vor langer Zeit aus den gebrauchten Seifenwässern von Waschanstalten und Bleichereien durch Eindampfen und folgendes Calciniren des Rückstandes Potasche dargestellt; die Benutzung der Schlempe aus Spiritusbrennereien, welche Kunkelrüben syrup verarbeiten, zur Darstellung von Potasche hat sich zu einem bedeutenden Fabrikationszweige erhoben; eine Württembergische Wollspinnerei verwendet das zur Wollwäsche gebrauchte Seifenwasser (worin nebst der Seife auch das Schweifsfett der Wolle enthalten ist) zur Bereitung von Leuchtgas, wozu ersteres mit gebranntem Kalk versetzt, der Niederschlag getrocknet und destillirt wird; u. s. w.

(Schluß folgt.)

Herausgeber: Dr. Rasemann.

Bekanntmachungen.

Auction von Marmor-, Alabaster- und Achat-Waaren.

Montag den 10. d. M. und folgende Tage Vormittags von 10 Uhr ab versteigere ich im Hotel zum goldenen Ring, 1 Tr. hoch, allhier:

aus der Königl. Italienischen Marmorfabrik in Florenz von den ersten Künstlern ausgeführte Phantasiegruppen, Vasen, Schmucksachen u. Luxusgegenstände, Antiken von Pompeji und Herculannum, eignen sich zu geschmackvollen Ausschmückungen von Salons, Wohnzimmern und Lustgärten.

(Sonntags den 9. d. M. Vormittags von 11 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr sehen die Gegenstände zur gefälligen Ansicht.)

J. S. Brandt, Kreis-Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Zu verkaufen eine gutgearbeitete Bettstelle
Bülicherstraße Nr. 10.

Zu verkaufen zwei halbjährige Spitze
Königsstraße Nr. 6, hinten im Hofe.

2 Harmonika's verkauft Neugasse Nr. 10, 1 Tr.

Steinkohlen Bülbergasse Nr. 3.

Zu verkaufen ein fast neuer Lehnstuhl und ein großer Spiegel vor dem Geistthor Nr. 11.

Zu verkaufen eine schönfingende Verche u. ein schöner Drosselbauer Rittergasse 18, 1 Tr.

Zu verkaufen 3 Stück junge Enten zur Zucht
Grasweg Nr. 2, 2 Treppen hoch.

Zu verkaufen ein Schrant mit vielen Kästen und Fächern alte Breitenade Nr. 4 a.

Zu verkaufen ein Hund, Affenpinscher
Leipzigstraße Nr. 5 im Hofe. Kößcher.

Vorzüglich gute Steinkohlen für Stubenheizungen, sowie eine Sorte, sich eignend für Feuerarbeiter, hat fortwährend im Einzelnen abzulassen
Geistthor, Feldstraße Nr. 1.

Bekanntmachung.

Die Zeitger Druckerei-Annahme befindet sich
Rathhausgasse Nr. 1, im Laden. Das
Kleid 25 Sgr.

J. G. Mann & Söhne.
Nuss-Kohle
 auch in Fuhren.
 à Tonne 22 $\frac{1}{2}$ ab Lager:
 a. d. Saale. a. M.-L. Bahnhof.




Zu verkaufen ein schöner Kleiderschrank,
 billig, Wallstraße Nr. 42.

Zu verkaufen Lehmsteine Brunnenplatz 5.
Carl Bennemann.

Gute Zwiebelkartoffeln

sind in Scheffeln und Wispeln noch abzulassen in
 der Dekonomie gr. Brauhausgasse Nr. 30.

Saalwasser auf der Lehmbreite
 wird nächsten Montag, Dienstag u. Mitt-
 woch abgelassen.

Kartoffelacker ist noch abzulassen
 Schützengasse Nr. 6.

Zum Instandsetzen der Gräber mit kleinen
 Steinen und Seedium und Pflanzen dazwischen
 empfiehlt sich

F. Schirm, große Steinstraße Nr. 27.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß
 ich von jetzt an **alter Markt Nr. 28** wohne
 und wie bekannt wohl fortirt bin in sehr feiner
 wie geringerer getragener Herren- und Damen-
 Garderobe. Frau **Künglin.**

Etablissement.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,
 daß ich mich an hiesigen Plage als **Fleischer-
 meister** etablirt habe. Zugleich erlaube ich mir
 zu bemerken, daß ich meine geehrten Kunden stets
 mit frischer guter Waare auf's Keckste bedienen
 werde und bitte um gütigen Zuspruch. Mein
 Verkaufslotal ist **Bäckergasse Nr. 9** und
Sonntag den 9. April zum erstenmale
geöffnet.

Halle, den 7. April 1865.

Carl Zwarz, Fleischermeister.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß
 ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes,
 des Fleischermeisters **J. Carl Zwarz**, un-
 verändert fortsetzen werde, wobei ich verspreche,
 das uns so lange Jahre geschenkte Vertrauen durch
 gewohnte nur gute Bedienung zu rechtfertigen.

Halle, den 7. April 1865.

Wittve **A. Zwarz**, Oberglauchä Nr. 12.

Ich wohne jetzt Unterberg Nr. 25.

W. Nilius, Schuhmachermeister.

Meine Wohnung ist von jetzt nicht mehr Ran-
 nische Straße Nr. 5, sondern **alter Markt**
Nr. 1. Andreas Müller, Schneidernstr.

1000 Thlr. zur ersten Hypothek sofort aus-
 zuleihen durch **Krüger**, kl. Ulrichsstraße 29.

Ich brauche zu Ostern einen Lehrling.

A. Wabst, Schuhmachermeister.

Gesucht 1000 \mathcal{R} . zu Johannis zur ersten
 Hypothek. Abt. unter A. S. in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein Lehrling. G. Brandt,
Glasfermeister, Steg Nr. 17.

Gesucht ein Burfche. A. Rabenalt,
 Tischlermeister, Wallstraße Nr. 32.

Frauen für Gartenarbeit werden bei
 gutem Lohne gesucht im **Krause'schen Garten.**

Schneidergesellen finden dauernde Beschäfti-
 gung Trödel, Steinbocksgasse 2. Auch ist daselbst
 eine möblirte Stube mit Kammer zu vermieten.

Gesucht ein Malergehülfe. Näheres bei
F. Kohl, Leipzigerstraße Nr. 91.

Ich suche sofort einen tüchtigen
Tischler. S. Lampe, Spitze Nr. 26.

Eine alte zweischläfr. Bettstelle verk. Spitze 26.

Gesucht ein Torfmacher mit Frau bei er-
 höchstem Lohn alter Markt Nr. 11.

Gesucht eine Aufwartung. Feldgarten des
 Waffenhauses, an der Turn-Anstalt.

Gesucht ein kräftiges Kindermädchen, welches
 gute Atteste aufweisen kann, von
 Frau **Dionius Schmeißer**, Ulrichsstraße 2.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein Mädchen,
S. D. Zeißing, gr. Klausstraße Nr. 7.

Gesucht wird sofort ein junges, freundliches
 Mädchen, das gern mit Kindern umgeht,
 Leipzigerstraße Nr. 91, 1 Tr.

**Ein anständiges, fleißiges Mäd-
 chen** findet ein **gutes Unterkommen**
 gr. Klausstraße Nr. 10.

Gesucht wird eine Aufwartefrau täglich für
 einige Stunden alter Markt Nr. 19.

Gesucht wird sofort eine ordentliche und
 eheliche Aufwartung. Zu melden in den Nach-
 mittagsstunden 3 - 5 Uhr gr. Märkerstraße 8.

**Gesucht wird zur Aufwartung ein ordent-
 liches, junges Mädchen** gr. Steinstraße 28, 1 Tr.

2 herrschaftliche Logis,

(Südseite), **Bel-Stage** ist sogleich, die
 obere den 1. October zu vermieten
kleine Klausstraße Nr. 13.

Zu vermieten ein Logis von 2 Stuben,
 Küche nebst Zubehör an stille Leute den 1. Juli
 Wallstraße Nr. 32.

Zu vermieten 2 St., 2 \mathcal{R} ., Küche und
 Zubehör, auch passend zu einem Comtoir, zum
 1. Juli zu beziehen
Klausthorstraße Nr. 16.

Zu vermieten zum 1. Juli er. 2 St.,
 3 \mathcal{R} , kl. kleine Ulrichsstraße Nr. 22, 1 Tr. hoch.
 (Von früh 10 Uhr ab zu besehen.)

**Zu vermieten eine freundliche, herrschaft-
 liche Wohnung**, 3 St., mehrere \mathcal{R} ., Küche nebst
 sonstigem Zubehör, auch Röhrwasser, zum 1. Octo-
 ber d. Js. zu beziehen.

Wilb. Heine, gr. Ulrichsstraße 12.

Zu vermieten: Landwehr- und Königs-
 straßen-Ecke Nr. 8 ist ein Parterre-Logis, aus
 acht Piecen bestehend, wo sich sehr gut ein schö-
 ner Laden anbringen läßt, sofort zu vermieten.
 Ferner ist daselbst ein Logis, bestehend aus
 4 Piecen, Pferdestall und Wagenchuppen mit
 sonstigem Zubehör, sofort oder zu Johannis zu
 vermieten.

Von jetzt ab verkaufe ich die Flasche **Haus-
 bier** mit 6 \mathcal{A} und 1 \mathcal{S} Pfand.

S. Brendel, Luckenstr.

Zu verkaufen eine Hobelbank lange Gasse 1.

Zu verkaufen gutes Maurerrohr
 Weingärten Nr. 7.

Gesucht unter annehmbaren Bedingungen
 ein Lehrling. **C. Heimer**, Stellmachermeister,
 Kaulenberg Nr. 1.

Ein ordentl., stinkes Mädchen findet bei gutem
 Lohn Dienst im hiesigen Hospital.

Zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
 eine Wohnung nebst Zubehör mit der Aussicht
 nach dem Garten für $3\frac{1}{4}$ \mathcal{R} .

Niemeyerstraße Nr. 1.

Zu vermieten und zum 1. Juli zu be-
 ziehen die **Bel-Stage** Landwehrstraße Nr. 15, be-
 stehend aus 9 Zimmern und Zubehör, sowie auch
 Stallung für 6 Pferde.

In meinem Hause ist eine freundlich gelegene
 Wohnung von 1 Stube, 2 Kammern, 1 Dach-
 stube, 1 Küche und sonstigem Zubehör nebst Gar-
 tenpromenade an eine ruhige Familie zu vermie-
 then und den 1. Juli zu beziehen. Alles Nähere
 beim Kunstgärtner **Secker** zu Siebichenstein.

Zu vermieten Bodenräume und Stall
 Geißstraße Nr. 72.

**Zu vermieten an ruhige Leute eine Par-
 terre-Wohnung** von 1 Stube, 2 Kammern und
 Küche alter Markt Nr. 25.

Zu vermieten ist p. 1. Juli Unterberg
 Nr. 25, vis-à-vis der Universität, ein Logis von
 2 St., 2 \mathcal{R} ., \mathcal{R} . u. \mathcal{R} ., Waschkhaus u., 1. Etage.
 Näheres parterre.

**Zu vermieten sind Johannis an
 eine stille Familie 4 St., 1 \mathcal{R} .** und
 Zubehör **kl. Berlin Nr. 1.**

Zu vermieten ist Rathhausgasse Nr. 8
 ein geräumiges Zinndach zum Wächetrocknen.

Zu vermieten 1. Juli 2 Wohnungen,
 bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche
 und Zubehör, Leipzigerstraße Nr. 78.

Zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
 eine Parterre-Stube, zum Comtoir sich eignend,
 Leipzigerstraße Nr. 93.

Verloren eine schwarze Bügelbörse mit circa
 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . Geld. Dem ehrlichen Finder 1 \mathcal{R} .
 Belohnung, oder um die freundliche Rückgabe der
 Börse wird gebeten. **Klausthorstraße Nr. 20.**

Verloren wurde am Mittwoch eine kleine
 Schachtel, Uhrenbestandtheile enthaltend. Gegen
 gute Belohnung abzugeben bei

Theodor Sennig, Markt Nr. 17.

Wiederholt vorgekommene Irrthümer, sowie
 mehrfach an mich gerichtete Anfragen veranlassen
 mich zu der Anzeige, daß ich **nach wie vor**
 sowohl neue Anlagen als auch Reparaturen aller
 Arten **Brunnen-, Pumpen- und Röhr-
 arbeiten** ausführe.

Halle, den 22. März 1865.

Alb. Babel, Zimmer- und Röhrmeister,
 im „Fürstenthale.“

Hôtel Garni „zur Tulpe.“
Quartett - Abend - Unterhaltung.

